

Der heutige Straßenbahnverkehr.

Der erste Tag der neuen Ordnung.

Heute früh sind die auf Grund des gestrigen Stadtratsbeschlusses getroffenen Maßnahmen für die Einschränkung des Straßenbahnverkehrs in Geltung getreten. Im allgemeinen konnte man die Wahrnehmung machen, daß sich der Verkehr im Rahmen der Neuordnung dem zeitweise auf den Radiallinien herrschenden Andrang des Publikums nicht gewachsen zeigte, im übrigen jedoch hatten sich die Einschränkungen, die in der Intervallstreckung während der verkehrsschwächeren Zeit und in der Beiwagenverminderung auf einzelnen weniger frequentierten Linien bestehen, als nicht allzu drückend erwiesen. Die Bevölkerung hat sich in die nunmehr noch knapperen Verkehrsverhältnisse mit Gleichmut gefügt.

Mitteilungen der Betriebsleitung.

Von der Betriebsleitung der städtischen Straßenbahnen erhält einer unserer Mitarbeiter folgende Mitteilungen über den heutigen Verkehr, wie er sich im Rahmen der Neuordnung abspielte:

„Der Verkehr hat heute früh in demselben Umfang begonnen, wie es bereits in den letzten Tagen der Fall war. Die Linien, die die Verbindung zwischen den Bahnhöfen herstellen, wurden wie gewöhnlich um 5 Uhr morgens eingeleitet, während auf den übrigen Strecken die ersten Züge fahrplanmäßig um halb 6 Uhr von den Abfertigungsstellen abrollten. Der Verkehr wurde von 800 Triebwagen bestritten. In normalen Zeiten war der Verkehr um etwa 400 Triebwagen größer. Im fast unveränderten Umfang gegenüber den Vortagen bewegte sich so der Verkehr bis 9 Uhr vormittags. Dann traten geringe Einschränkungen ein. Es wurden, soweit dies in technischer Hinsicht durchführbar war, mehrere Triebwagen eingezogen. Insbesondere hat sich die Wagenverminderung auf die Beiwagen mehrerer weniger frequentierter Linien bezogen, so wurden in den verkehrsschwächeren Zeiten, insbesondere auf den Linien 17, 24, 31 und 49, die Beiwagen eingezogen.

Die hauptsächlichste Einschränkungsmassnahme besteht jedoch vor allem in der Intervallstreckung. Nach unseren bisherigen Wahrnehmungen hat sich das Publikum mit dem dünneren Verkehr leidlich abgefunden. Mittags um 12 Uhr wurde der Verkehr wieder zu demselben ungeschmälersten Umfang verdichtet, wie er in den Morgenstunden geführt wurde.

Ein umfassendes Urteil über den neueregelten Verkehr, der um 50 Prozent gegen früher eingeschränkt erscheint, wird man sich erst heute abends auf Grund der tagsüber gesammelten Wahrnehmungen bilden können.“

Das Verkehrsbild am Franz-Josefs-Kai.

Der Eindruck läßt sich in ein paar Worten zusammenfassen: Man hatte Schlimmeres erwartet und ist heute fast angenehm überrascht. Denn so hatte man sich die schon gefürchteten „Verkehrskarmen“ Stunden eigentlich nicht vorgestellt. Es gab freilich an den Hauptkreuzungspunkten gewaltige Ansammlungen. Wenige Minuten nach 12 Uhr hollte sich an der Haltestelle gegenüber dem Café Siller ein Menschenhaufen von mindestens hundert Personen zusammen. Und an der Haltestelle auf der Ferdinandsbrücke, von wo aus der Praterstraße und Laborstraße die stark frequentierten Wagen in der Richtung Ring, Kai und Südbahnhof herüberkommen, zeigten sich beim Einsteigen Neigungen zu kleinen Balgereien unter den Wartenden. Aber die offensichtliche Angst vieler Leute, nicht mitzukommen, erwies sich als übertrieben. Unter Stoßen und Drängen ging es eben doch. Es war früher auch nicht viel anders.

Die Ring- und Rairundwagen waren ausnahmslos überfüllt. Auch die L- und O-Wagen waren bis auf den letzten Stehplatz besetzt. Aber da auf diesen Massenverkehrsstrecken die Beiwagen beibehalten blieben, hatte sich das Verkehrsbild nicht wesentlich geändert. Nur so viel trat deutlich in Erscheinung: Die Wiener werden sich nicht abhalten lassen, um die Mittagsstunde auch die Mittagspause zu halten. Die Intervalle der Straßenbahnwagen waren freilich größer, aber im allgemeinen hörte man wenig rasonieren. Vielleicht hat die herrliche Frühjahrs-Sonne, die den ganzen Kat mit ihren goldenen Strahlen überflutete und der Szene einen wohligeren Anstrich verlieh, mit dazu beigetragen, daß auch der gehetzte, verdrossene Großstadtmensch den Ernst des Tages mit freundlicherem Sinn beurteilte.

Die zweite Schaffnerin.

Der Straßenbahnbetrieb hat durch die Verwendung von zwei Schaffnerinnen im Beiwagen eine große Erleichterung erfahren. Von den zwei Schaffnerinnen hat die eine lediglich auf der rückwärtigen Plattform zu arbeiten, das heißt das Ein- und Aussteigen zu überwachen und zu regeln, ferner die Passagiere zu veranlassen, daß sie bei großem Andrang möglichst in das Innere des Wagens gehen, und die Karten auf der rückwärtigen Plattform auszugeben. Im Innern des Wagens amtiert die zweite Schaffnerin. Auch durch die Öffnung der vorderen Plattform zum Ein- und Aussteigen ist der Verkehr wesentlich erleichtert worden, da das Karambolsieren der Ein- und Aussteigenden bei der rückwärtigen Plattform vermieden wird. Die Passagiere im Innern des Wagens gehen jetzt zumeist nicht mehr nach

rückwärts, wo eingestiegen wird, sondern nach vorn, um aussteigen. Dadurch können die Züge bei den Haltestellen wesentlich rascher abgefertigt werden. Zweifellos wird nicht nur das Publikum, sondern auch die Straßenbahn durch die Betriebserleichterungen profitieren, da die große Zahl von Passagieren, die im Gedränge „schwarz“ fahren, das heißt keine Fahrkarten lösen, um vieles kleiner werden wird. Bei zwei Schaffnerinnen wird den Passagieren, die in letzter Zeit in dem Kummel keine Karten verlangten oder nicht in die Nähe der Schaffnerin kamen, weil diese im Innern des Wagens eingepfercht war, die Gelegenheit, wenigstens ein paar Haltestellen gratis zu fahren, genommen, da die Kontrolle schärfer ist.

Der Schluß der Theatervorstellungen.

Die Festsetzung des Betriebschlusses der Straßenbahn mit halb 9 Uhr abends hat die Theaterdirektoren, die seinerzeit um Verlegung des Betriebschlusses auf 9 Uhr baten, in die Notwendigkeit versetzt, den Beginn der Vorstellungen noch weiter zurückzuverlegen, damit die Theaterbesucher die letzten Straßenbahnzüge zur Heimfahrt noch erreichen. Der Verband österreichischer Theaterdirektoren hat, wie wir erfahren, bereits gestern an die Direktion der Straßenbahnen das Ersuchen um Bekanntgabe der genauen Abfahrtszeiten der vor Betriebsluß am Abend verkehrenden Straßenbahnzüge von der Kopfstation gestellt. An der Hand dieses Blattes, dem Verband noch im Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben werden dürfte, wird festgestellt werden, wann die an den betreffenden Linien gelegenen Theater die Vorstellungen schließen müßten, damit die Besucher die Straßenbahn noch benutzen können. Die Theaterdirektoren werden daher, da die letzten Züge wohl gegen 9/9 Uhr verkehren dürften, voraussichtlich die Anfangszeit der Vorstellungen auf 7/7 Uhr festsetzen.